

Diskussion in Münchwilen eröffnet

Die Gemeinde Münchwilen und das Planerteam präsentierten am letzten Freitag das Betriebs- und Gestaltungskonzept der Ortsdurchfahrt Münchwilen. Das Interesse am Anlass schien mässig, die Thematik aber umso brisanter.

Münchwilen – Es handle sich um ein «epochales» Projekt, das man der Bevölkerung vorstellen wolle, erklärte Gemeindepräsident Guido Grütter. Dieses befinde sich nun in der Vorprojektphase und sei damit noch potentiell veränderbar. Die Informationsveranstaltung sollte einerseits über die geplanten Bauarbeiten informieren, andererseits aber auch die Diskussion in der Bevölkerung anstossen und diese früh in die Planung einbeziehen. Sie seien bestrebt, in diesem partizipativen Prozess der Auseinandersetzung eine zufriedenstellende Lösung für alle Beteiligten zu finden, meinten die Verantwortlichen.

Aufwertung des Siedlungsraums

Das Betriebs- und Gestaltungskonzept «Frauenfelder-/Wilerstrasse», sowie die Sanierung vom «Knoten Eschlikoner-/Frauenfelderstrasse» sind Teil des Agglomerationsprogrammes der 2. Generation, das vom Bund erstellt wird. Dieses soll die Koordination von Verkehrssystemen in Gemeinden und Kantonen unterstützen und so die Verkehrs- und Siedlungsentwicklung gezielt steuern. Die Fadenführung des Projektes liegt beim Kanton, die enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde sei aber unumgänglich.

Mit der Realisierung der geplanten baulichen Verbesserungen in Münchwilen wolle man die negativen Folgen des motorisierten Individualverkehrs eindämmen und die Verkehrssicherheit erhöhen. Zusätzlich strebe das Projekt eine Verbesserung

der Lärm- und Luftbelastung an. Ausserdem fände eine Optimierung der Beleuchtungssituation und der Gestaltung des Strassenraums statt. Alle diese Faktoren sollen gemäss Guido Grütter zu einer Aufwertung des Wohn- und Siedlungsraumes führen.



Benedikt Eberle, Abteilungsleiter Planung und Verkehr, Gemeindepräsident Guido Grütter und Konrad Bähler, Projektleiter Planerteam, posieren vor den provisorischen Plänen.

Politische Ebenen splitten die Kosten

Benedikt Eberle informierte als Vertreter vom kantonalen Tiefbauamt über Zahlen und Fakten im Zusammenhang mit den geplanten Bauprojekten. Die Gesamtkosten für die Realisierung der Bauten an der Frauenfelder- und Wilerstrasse belaufen sich

Lesen Sie weiter auf Seite 3

Diskussion in Münchwilen eröffnet

Fortsetzung von Seite 1

demnach auf rund 6,15 Millionen Franken, wobei der Beitrag des Bundes 2,5 Millionen Franken ausmacht. Für die Begleichung des Restbetrages, müssen Gemeinde und Kanton je 1,8 Millionen Franken beisteuern.

Zusätzliche Kosten werfen die Arbeiten am «Knoten Eschlikonerstrasse» auf. Die Verbesserung der Sicherheit und des Verkehrsablaufs an besagter Stelle wird die Gemeinde Münchwilen und den Kanton zusammen rund 1,8 Millionen Franken kosten, der Bund beteiligt sich nicht an der Finanzierung. Zusätzliche Kosten von 180 000 Franken werfen Fussgängerübergänge auf.

Der Zustand der Strassen in Münchwilen entspreche dem der 50er-Jahre und benötige dringend eine Überführung in eine moderne Infrastruktur, erklärte Benedikt Eberle.

Co-Existenz als Schlagwort

Bei der Planung habe es einige Faktoren zu beachten gegeben. Neben der grundsätzlich bescheidenen Platzsituation enge die Bahnlinie die Möglichkeiten zusätzlich ein. Zudem gelte es das Ortsbild zu bewahren und die Denkmalpflege zu berücksichtigen. Um den verschiedenen Anforderungen trotzdem gerecht werden zu können, sei das Schlagwort «Co-Existenz» zentral, führte Konrad Bähler, Projektleiter des Planerteams, aus. Ein Nebeneinander von allen Verkehrsarten wie Auto, Lastwagen, Velos und Fussgänger sei am besten mit dem Konzept der «Kernfahrbahn» zu lösen. Diese soll ausserhalb des Zentrums eingesetzt werden und damit den Verkehr durch Münchwilen verstetigen. Im Zentrum hingegen ist eine 30er Zone geplant, was zu einer Verlangsamung des Verkehrs führt. Für einen Strassenabschnitt wie diesen, wo viele Personen und Verkehr zusammenkommen, betrachte man dies als ideale Lösung. Das Ziel dieser Massnahme sei, den Verkehr flüssig zu halten und Gefahren früher erkennbar zu machen. Was sich aber mit diesen Massnahmen nicht beeinflussen lasse, sei das Verkehrsaufkommen an sich. Ein allfälliger Kreisel am Abbieger in Richtung Eschlikon sei an den

engen Platzverhältnissen gescheitert, erklärten die Planer. Stattdessen soll eine Kreuzung mit Lichtsignalanlage die Situation entschärfen.

Gemeinderat überzeugt

Es sei ein Fakt, dass das Bevölkerungswachstum der vergangenen Jahre massive Folgen habe und auch zukünftig nicht ausbleiben wird, betonte Guido Grütter. Münchwilen sei ein Wohnort, weniger ein Arbeitsort. Es sei notwendig, die aktuelle Situation zu verbessern und damit an die zukünftigen Generationen zu denken.

Der Gemeinderat habe sich im Rahmen der Evaluation des Projektes die Berner Gemeinde Köniz besucht und sich von den dortigen baulichen Massnahmen zur Regelung des Verkehrs überzeugen lassen. «Wir sind der Meinung, dass dieses Konzept funktioniert», konkludierte der Gemeindepräsident. Zudem erhoffe er sich eine weitere Entlastung der Durchfahrtsstrasse Münchwilen durch eine allfällige Autobahnausfahrt Wil-West.

Das Projekt geht nun mit dem Landerwerb von 3300 Quadratmetern in eine entscheidende Phase. Die Planaufgabe soll gemäss Benedikt Eberle nach Möglichkeit noch Ende dieses Jahres erfolgen. Annika Frei ■

Kernfahrbahn

Das Betriebs- und Gestaltungskonzept für die Gemeinde Münchwilen beinhaltet die Überführung der jetzigen Strasse in eine Kernfahrbahn. Dabei handelt es sich um eine acht Meter breite Strasse, die das Nebeneinander verschiedener Verkehrsteilnehmer ermöglichen soll. Radstreifen von je 1,5 Metern Breite auf beiden Seiten werden markiert, nicht aber die Mittellinie. Die restlichen fünf Meter stehen dem motorisierten Verkehr zur Verfügung, der bei Bedarf sowohl auf die Gegenseite, als auch auf den Radstreifen ausweichen darf. Diese Massnahme dient gemäss der Beratungsstelle für Unfallverhütung zur Erhöhung der Sicherheit von Radfahrenden.